

Am wundervollen Aufschwung des religiösen Lebens im zwölften und dann noch mehr im dreizehnten Jahrhundert hat Österreich dagegen einen reichlichen Anteil!

Die Babenberger waren viel zu gute Regenten, um den Einfluß der Kirche auf das Gedeihen der Völker nicht gründlich auszunützen. Wir dürfen nicht vergessen, daß die Ostmark noch lange in ganz unmittelbare, recht unsanfte Berührung mit dem Heidentum kam und uns daher nicht wundern über die vielen Klöster, welche damals, entstanden, wie Blumen nach dem Regen! Heiligenkreuz im Süden das schöne Klosterneuburg im Nordwesten von Wien sind durch Leopold III. aufgebaut und bestiftet — das Wiener Schottenkloster durch Heinrich Jasomirgott.

## II.

In den Händen der Kirche lag aber damals nicht nur die Sorge um die Seelen, die frommen Mönche waren lange Zeit noch die einzigen Pfleger der Wissenschaft. Sie haben uns die Bibel, die alten Kirchenväter und die klassischen Schriften der Antike erhalten und was sie in — lateinisch abgefaßten — Chroniken und Annalen verzeichnet, bietet jetzt der Geschichte unerschöpfliche Quellen. An Bildungsstätten gab es damals in unseren Ländern lediglich Klosterschulen.

## III.

Die Kunst hat im Bereiche der Babenbergerherrschaft zweifach Blüten getrieben. Es war die Zeit, in welcher der „romanische Baustil“ den Weg fand aus Italien über Tirol nach Deutschland. Mit zu den schönsten heute noch erhaltenen Werken der Romanik gehören die Kreuzgänge der großen österreichischen Stifte: Lilienfeld an der Traisen, Heiligenkreuz und Zwettl.

Es war aber auch die Zeit des höfischen Minneliedes, die Zeit der ersten Blüte unserer Literatur! Am Hof der Babenberger waren Sänger willkommen, und daß der große Walter von der Vogelweide hier häufig und gern bewirtet wurde, ist historisch erwiesen.

## IV.

Die Ostmark ist entstanden als „Lehn“ des deutschen Reiches. Das fordert einen Rückblick auf den Entstehungsvorgang beim Deutschen Reiche selber.

Es hat drei oder vier, wenn man will, fünf Begründer!

Als ersten nennt man meistens Kaiser Karl den Großen. Das ist insofern richtig, als er die Kaiserwürde im Abendlande